

ALEXANDER ROBERTS, THOMAS BATHKEST, MICHAEL KRECHER

Den FDP-Fraktionsvorsitz im Bundestag hat sie verloren, vor der knappen Wiederwahl zur Landesvorsitzenden musste sie viel Kritik einstecken und ganz nebenbei rutschen die Liberalen immer tiefer in den Umfragen-Kästen. Das Jahr 2011 hieß für Birgit Homburger und die FDP nicht viel Gutes berein. Im PZ-Redaktionsgespräch gibt die stellvertretende FDP-Bundesvorsitzende Einblicke in ihre Gemütslage und erklärt, warum ein Erfolg der Euro-Rebellen beim Mitgliederentscheid der Partei nicht blindend wäre.

F.L. Frau Homburger, das Jahr 2011 war nicht leicht für Sie und die FDP. Wie erleichtert sind Sie, dass es bald vorüber ist?

Birgit Homburger: 2011 ist sicherlich nicht das beste Jahr für die FDP gewesen. Aber ich bin zuversichtlich, dass wir beim Denktagtreffen einen guten Start ins neue Jahr hinlegen werden. Da werden wir auch deutlich machen, wofür die Reise geht, was wir in der Regierung noch erreichen wollen. Man darf sich mal erwähnen, dass wir entgegen der öffentlichen Wahrnehmung schon viel durchgesetzt haben.

Trotzdem Soweit wir uns erinnern können, war 2011 das schlechteste Jahr der FDP überhaupt. Zumindest was die Umfragen betrifft. Ich habe keine Geschichtsbücher betreiben, aber es war eine Zeit mit ein schlechtes Jahr für die FDP.

Nicht nur für die FDP, sondern auch für Sie persönlich. Sie sind nicht mehr Fraktionschefin im Bundestag, und die Wiederwahl zur Landesvorsitzenden war auch ein harter Kampf. Wie tief sitzen da die Narben?

Ich lebe nicht in der Vergangenheit, ich blicke nicht mit der Zukunft. Ich kämpfe dafür, dass die FDP nicht nur dem nächsten Deutschen Bundestag sondern auch der nächsten Bundestage angehört. Ein weiteres Ziel ist, in Baden-Württemberg eine hervorragende Oppositionsarbeit zu machen. Ich möchte, dass wir nach der nächsten Landtagswahl wieder andere politische Verhältnisse in Baden-Württemberg haben.

Andere hätten längst hingeschmissen. War das bei Ihnen je ein Gedanke?

Nein, nie! Ich ticke nicht so. Ich bin niemand, der schnell aufgibt.

Ist Balint Bröderle ein guter Fraktionschef?

Ja. Was macht er besser als Sie?

Er macht manche Dinge anders als ich. Dazu kommt, dass er sehr viel Erfahrung im wirtschaftlichen Bereich hat, das spielt in der aktuellen Eurokrise eine wichtige Rolle.

Trotz all der Personalwechsel hat sich die FDP in Umfragen nicht verbessert. Das muss Ihnen doch gut tun.

Ich drücke es mal so aus: Als ich noch Fraktionsvorsitzende war, stand ich in Umfragen noch bei fünf Prozent. An mir kann's nicht gelegen haben (lacht). Aber egal ob fünf oder drei Prozent – das ist nicht das, was wir wollen. Wir wollen aus dem Tief herauskommen, aus der Vertrauenskrise, die wir haben. Wir werden hart daran arbeiten, das Vertrauen der Wähler zurückzugewinnen.

Zu alter Stärke in der Opposition

So richtig viel fällt Birgit Homburger zur neuen grün-roten Landesregierung nicht ein. Bisher war ja alles überlagert vom Streit über Stuttgart 21. Sie fürchtet, dass die Grünen weiterhin versuchen werden, den Bau des Bahnhofs zu verhindern – diesmal über die Kartoffelfrage. Zwar bekundet sie Respekt vor Ministerpräsident



Für Winfried Kretschmer bekundet Homburger Respekt.



Mal's auf bessere Zeiten: Birgit Homburger ist davon überzeugt, dass so mit der FDP wieder aufwärts geht.

„Es muss Schluss sein mit dem Rückblick“

PZ-INTS-VIEW mit Birgit Homburger, FDP-Landesvorsitzende und stellvertretende Bundesvorsitzende, über die Lage der Liberalen und den Mitgliederentscheid



Zu Gast bei der „Pforzheimer Zeitung“, Birgit Homburger amok die Mitglieder FDP-Bundestagsabgeordnete Eike Schaperclaus (Dritter von links) im Gespräch mit der PZ.



„An mir kann es nicht gelegen haben“

Birgit Homburger über die Umfragen und die FDP-Ziele nach dem Mitgliederentscheid.

Zur Person

Birgit Homburger
Geboren in: Singen am Hohentwiel
Jahrgang: 1965
Studium: Verwaltungswissenschaften an der Uni Konstanz
Beruf: Diplom-Verwaltungswissenschaftlerin
Partei: FDP seit 1982
Politische Laufbahn: Birgit Homburger startete ihre politische Laufbahn bei den Jungen Liberalen (Juli) im Südsüdwesten. Von 1998 bis 1999 war sie Landesvorsitzende. Seit 1999 ist sie für den Wahlkreis Konstanz im Bundestag. 2004 übernahm sie den Vorsitz bei den Südsüdwest-Liberalen, nachdem Walter Döring über eine Spendenaffäre gestürzt war. Von Oktober 2009 bis Mai 2011 führte sie die FDP-Fraktion im Bundestag. Seit Mai ist sie 2011 stellvertretende Bundesvorsitzende der FDP. Familienstand: verheiratet, 2

trag B des Bundesvorstandes sich eindeutig gegen Euro-Bonds auszusprechen. Der Unterschied ist, dass wir vom Bundesvorstand sagen: Keine Lösung zu haben, wie wir die Krise bewältigen wollen; nicht für eine Regierungsparade nicht aus. Wir wollen Mechanismen schaffen, um zukünftig eine solche Krise zu vermeiden. Unter anderem, indem wir die Stabilitätskriterien wieder verschärfen, die auf Betrieben von Rot-Grün gelockert worden waren.

Wenn zuerst es zuerst, wenn sich die Euro-Rebellen durchsetzen: die FDP oder die schwarz-gelbe Koalition? Ich bin erstens grundsätzlich, dass wir eine Mehrheit für Antrag B bekommen. Zweitens spekuliere ich nicht über ungelagerte Eier. Und drittens ist die Sache ganz einfach zu beantworten: Wenn wir auf europäischer Ebene nicht mehr über Instrumente diskutieren dürfen – und genau darauf läuft Antrag A hinaus – dann werden sich im Deutschen Bundestag jenseits der FDP Mehrheit finden. Und dann haben wir schneller Euro-Bonds, als das viele wohlhaben wollen.

Ihre Generalsekretär Christian Lindner hat in einem Interview angedeutet, dass die FDP-Abgeordneten ihrem Gewissen verpflichtet seien, nicht dem Mitgliederentscheid. Ist es denkbar, dass Sie die Entscheidung der Basis ignorieren?

Fragen Sie doch mal Herrn Schäffler. Der hat die vergangenen einhalb Jahre stets für sich betont, dass das Grundgesetz die Gewissensfreiheit der Abgeordneten garantiert.

Wir fragen aber Sie. Moment. Es gab mehrere Parteitagbeschlüsse, die unseren Kurs mit großen Mehrheiten bestätigt haben. Herr Schäffler hat für sich in Anspruch genommen, diesem Kurs aus Gewissensgründen nicht folgen zu können. Wenn dieser Anspruch für ihn gilt, dann gilt er für jeden anderen Abgeordneten auch.

Wir halten fest: Das Ergebnis des Mitgliederentscheides ist für Sie nicht bindend. Das, was Sie sagen, habe ich dem gesagt.

Sind Sie zufrieden mit dem, was Ihr Parteichef Philipp Böcher beisteht?

Der Bundesvorsitzende macht in einer schwierigen Phase eine gute Arbeit. Wir werden das Dankenswerten zur zukünftigen Positionierung nutzen. Philipp Böcher wird eine klare Botschaft aussenden, wo wir hinwollen.

Dann sagen Sie uns doch mal in einer klaren Botschaft, was die vergangenen zwei Jahre schiefgelaufen ist. Ich würde das hier nicht noch einmal aufarbeiten. Es muss auch mal Schluss sein mit dem Rückblick. Es geht darum, die Zukunft zu gestalten.

Sie haben die Eurokrise schon angesprochen. Ausgerechnet jetzt steht Ihnen der Mitgliederentscheid zum Euro-Rettungsschritt ins Haus. Es geht die Partei doch, in einer so schwierigen Frage einen Mitgliederentscheid zu machen und die Basis zu Petzilligen. Klar ist, dass sowohl Antrag A von der Gruppe um Frank Schäffler als auch An-